

## Region

# Minus zwei Restaurants in der Stadt

**Langenthaler Beizensterben** Die Covid-19-Krise war zwar nicht der Hauptgrund für den Niedergang, jedoch der eine Tropfen ins volle Fass zu viel. Gleich zwei Gastronomen haben deshalb in Langenthal aufgegeben.

Julian Perrenoud

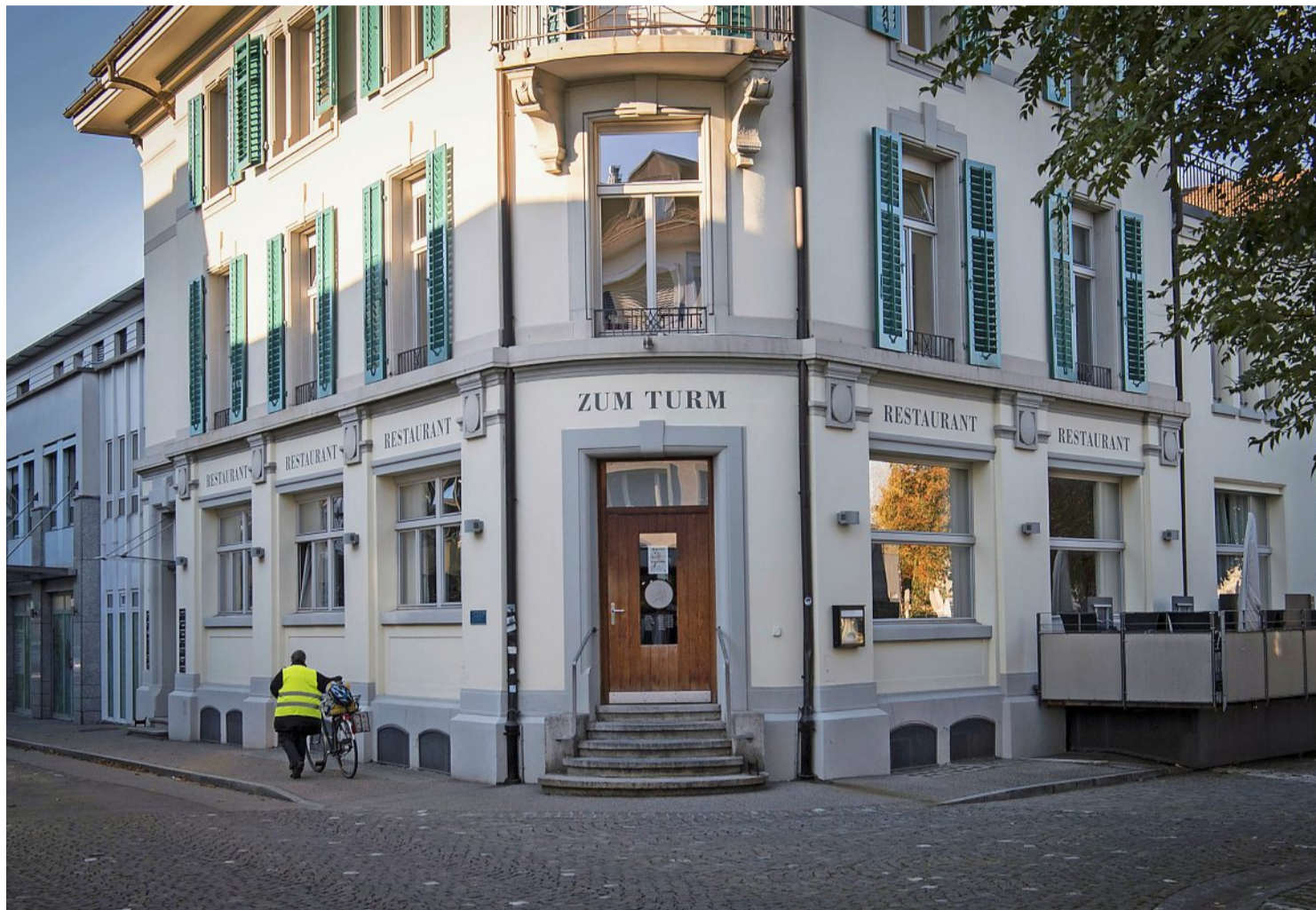
Gerade an schönen Sommertagen sitzen die Gäste wieder auf den Terrassen vor den Restaurants. Die Covid-19-Pandemie scheint weit weg – zumindest auf den ersten Blick. Für viele Gastronomen waren die letzten Monate allerdings hart. Vorübergehende Lokalschliessungen, Kurzarbeit, finanzielle Engpässe. Einige haben diese Hürde nicht mehr nehmen können. In Langenthal etwa die Bier- und Burgerbar Lokau sowie das Restaurant Zum Turm.

Letzteres bleibt seit dem 20. Juni geschlossen. Einerseits, weil die Lokalität laut Reda Rozayek von der Ristorante al Cantuccio verde GmbH seit ihrer Eröffnung 2016 keine allzu grossen Gewinne verzeichnet hat und nur wenige Rückstellungen machen konnte. Zudem seien seit der Wiederöffnung nach dem Lockdown 20 bis 30 Prozent der Gäste verloren gegangen. Und andererseits funktioniere im Restaurant die Lüftung nicht, weswegen das Küchenteam derzeit ohnehin nicht arbeiten könnte.

Die zuständige GmbH führt neben dem Restaurant Zum Turm auch noch den Langenthaler Stadthof, das Restaurant Zur Grünen Ecke in Solothurn, das Restaurant Tell in Bellach sowie das Hotel und Restaurant Krebs in Grenchen. Zudem habe man einen neuen Betrieb in Oensingen übernommen. Wie es nun mit dem geschlossenen Standort in Langenthal weitergeht, ist unklar. Rozayek: «Wir verhandeln mit neuen Pächtern, überlegen uns aber auch, den Betrieb abzugeben.»

### «Das Risiko war zu gross»

Ursprünglich hätte das Lokau Ende Mai nach den bundesrätlichen Lockerungen wieder öffnen wollen. Doch dann teilte Pächterin Jin Millea-Glover der untervermietenden Brau AG mit, dass sie aus wirtschaftlichen Gründen die Bier- und Burgerbar nicht mehr weiterführen könne. «Das Risiko war für uns einfach zu gross», sagt sie. Um das Lokau wieder zu öffnen, hätte sie den



Im Herbst 2016 öffnete im Restaurant Zum Turm ein Steakhouse. Derzeit sind die Türen zu – auch weil die Lüftung nicht funktioniert. Foto: mbg

gesamten Grundstock an abgelaufenen Lebensmitteln und Craft-Bier ersetzen müssen.

Dabei hatte die Wirtin noch Anfang Jahr das Gefühl, auf gutem Weg zu sein: Es stand ein richtiges Sportjahr mit vielen Anlässen an, gerade im für das Lokau umsatzreichen Frühling und Frühsommer. «Das wären die grossen Einnahmen gewesen – diese fehlen uns jetzt», so Jin Millea-Glover. Nach dem verhängten Notstand musste sie viele Reservierungen absagen, über 100 in den ersten 30 Tagen. Die Rechnungen aber kamen nach wie vor rein. Ein Albtraum.

«Wir können auch nicht immer Privatgeld in den Betrieb pumpen», konstatiert die Gastronomin. Also zogen sie einen schmerzhaften Schlussstrich. Gerade in den sozialen Medien

**«Wir können auch nicht immer Privatgeld in den Betrieb pumpen.»**

Jin Millea-Glover  
Pächterin.

zeigten sich viele Gäste bestürzt. Jin Millea-Glover und ihr Mann David Millea waren von den Rückmeldungen überwältigt. Die Schliessung tue ihnen für die Gäste leid, sagen sie.

Das Wirtepaar habe sich im Startjahr hochgearbeitet, jedoch keine Reserven anlegen können, resümiert auch Kurt Schär, Verwaltungsratspräsident der Brau AG. «Das Coronavirus war deshalb der eine Tropfen zu viel.» Über die Lokau GmbH, die rechtlich nicht mit der Brauerei zusammenhängt, ist noch kein Konkurs eröffnet worden, Jin Millea-Glover ist derzeit nach wie vor Pächterin.

Allerdings hätte sie ohne Einnahmen aus der Gastronomie auch einen reduzierten Mietzins nicht bezahlen können, so Schär. «Damit ist nicht nur der beste

Burger der Stadt weg, sondern auch eine Mieterin und mit ihr der Bierumsatz aus dem Offenausschank.» Ein herber Rückschlag für die Brau AG, schrieb sie doch im vergangenen Jahr erstmals schwarze Zahlen und steht finanziell auf soliden Beinen – trotz Pandemie.

Der Bierabsatz sieht weiterhin gut aus: Dank einer Verkaufssaktion zu Beginn des nationalen Notstands konnten die Braumeister ihre randvollen Lager leeren. «Die Schliessung des Lokau ist natürlich sehr schade, wirft uns aber nicht aus der Bahn», bekräftigt Schär. Nun seien Geschäftsleitung und Verwaltungsrat daran, Lösungsansätze zu diskutieren. Bis zu den Sommerferien soll klar sein, wie es mit der geschlossenen Lokalität weitergeht.

## Versicherung deckt Schaden nicht ganz

**Kirchenbrand in Buchsi** Die Kirchgemeindeversammlung sprach einen Kredit für das Gerüst an der Kirche Herzogenbuchsee.

Der Brand des Gotteshauses am Heiligabend dominierte auch die jüngste Kirchgemeindeversammlung in Herzogenbuchsee. Kirche inklusive Turm mussten eingestüst werden. Dazu sollen im Rahmen der Instandstellung verschiedene Massnahmen gegenüber der Finanzplanung vorgezogen werden. Dafür genehmigte die Versammlung einen Kredit von 650'000 Franken, wie einer Mitteilung entnommen werden kann. Gemäss dieser werden die Baukosten auf 3,7 Millionen Franken veranschlagt. Davon sind jedoch nur 3,05 Millionen Franken durch die Versicherungen gedeckt.

Obschon das Feuer erst Ende Jahr wütete, schlug es sich bereits in der Jahresrechnung 2019 nieder. So mussten die rund 130'000 Franken, die die Sanierung der Orgel Anfang 2019 gekostet hatte, gleich wieder abgeschrieben werden. Insgesamt beziffert sich die zusätzlich nötigen Abschreibungen auf 479'000 Franken. Dank höheren Steuereinnahmen und guter Disziplin bei den Ausgaben schloss die Jahresrechnung trotzdem mit einem Ertragsüberschuss von 344'000 Franken ab.

Die letzte Versammlung hatte beschlossen, den Kirchgemeinderat von elf auf neun Mitglieder zu verkleinern. Im Gegenzug soll die Verwaltung aufgestockt werden. Nun stimmten die 29 Anwesenden der Anpassung des Personalreglements zu, die dafür nötig ist. Gemäss Kirchgemeinderat Andreas Urben muss mit jährlichen Mehrkosten von 10'000 Franken gerechnet werden.

Jürg Rettenmund

## BZ Namen



Die Mitgliederversammlung der Oekonomischen Gemeinnützigen Gesellschaft Bern (OGG) hat **Christine Badertscher** aus Madiswil in den Vorstand gewählt. Seit 2019 vertritt sie zudem die Grünen im Nationalrat. Badertschers Wahl in den OGG-Vorstand erfolgte laut einer Mitteilung mit 456 Ja- und 7 Nein-Stimmen bei 7 Enthaltungen. Sie tritt die Nachfolge von João Almeida an, der seinen Wohnsitz nach Portugal verlegt hat. Die OGG Bern ist eine unabhängige, parteipolitisch neutrale Non-Profit-Organisation. (tg)

## Wir gratulieren

25. Juni

**Madiswil/Lotzwil** Heute kann **Verena Jäggi-Rindlisbacher** an der Bahnhofstrasse ihren 93. Geburtstag feiern. (ezm)

**Farnern** An der Dorfstrasse feiert heute **Herbert Schär-Keller** seinen 93. Geburtstag. (bey)

**Huttwil** Heute feiert **Elisabeth Hiltbrunner**, wohnhaft im Seniorenpark Sonnegg, ihren 80. Geburtstag. (bhw)

## Jetzt dürfen sie wieder um den Sieg radeln

**Rennen rund um Heimenhausen** Der Velo- und Mountainbike-Club Aarwangen organisierte eines der ersten Strassenrennen nach dem Lockdown. 100 Fahrerinnen und Fahrer konnten teilnehmen.

Lange mussten die Radrennfahrer auf einen Moment wie diesen warten: Während des Corona-Lockdown waren Velorennen nicht möglich. Am Dienstagabend organisierte nun der Velo- und Mountainbike-Club Aarwangen eines der ersten Strassenrennen seit dem Ausbruch der Pandemie.

Die Organisatoren mussten die Teilnehmerzahl laut Vereinsmitglied Benno Köhler auf 100 beschränken. 97 seien schliesslich gekommen. Die Fahrerinnen und Fahrer reisten aus der ganzen Schweiz und sieben sogar aus Deutschland an, so Köhler. Die Sportler mussten sich an die Hygienevorschriften und Verhaltensregeln des Bundesamtes für Ge-



Endlich wieder Wettkampf: Der Velo- und Mountainbike-Club Aarwangen machte es möglich. Foto: mbg

sundheit halten. Garderoben und Duschen standen keine zur Verfügung, eine Festwirtschaft gab es nicht. Siegerehrungen für die verschiedenen Kategorien durften ebenfalls keine durchgeführt werden. Das Rennen führte bei besten Wetterbedingungen von Heimenhausen auf einem 7,2 Kilometer langen Rundkurs über Berken nach Walliswil bei Wangen und zurück nach Heimenhausen. Je nach Kategorie wurden sechs oder vier Runden absolviert.

Es sei erstaunlich viel Publikum am Streckenrand gewesen, so Köhler. Das Rennen verlief unfallfrei. Auch bezüglich der Verhaltensregeln wegen des Coronavirus habe es keine Probleme gegeben. (tg)